

steht es mit der von anderer Seite versuchten Unterscheidung zwischen Süddeutschen und Schweizer Brüdern, die doch gerade auch in der Frage der Gütergemeinschaft Nuancen einbringen könnte? — Zum zweiten vermisse ich in dem Buch eine wirkliche Auseinandersetzung mit gegenteiligen Meinungen. Das Problem der wirtschaftlichen Faktoren bei der Entstehung des Täuferturns wird gegenwärtig noch zu stark diskutiert, als daß man es sich erlauben dürfte, die Sekundärliteratur darüber links liegen zu lassen. Zschäbitz ist dem Verfasser unbekannt. Mellink steht in der Bibliographie; seine Thesen sind aber nicht behandelt. Letzteres liegt vielleicht daran, daß der Komplex Münster ausgeklammert ist. Aber warum wird dann so ausführlich G. Grosheide zu den Jahren 1534/35 in den Niederlanden zitiert (88 f.)? Entsprechend fehlt eine Untersuchung der Grenzfälle, z. B. Pfistermeier, St. Gallen, Waldshut. Unentschuldigbar ist es, daß zwar ein Aufsatz von Peachey, aber nicht sein Buch bekannt ist. Die Erwähnung dieses Buches im wohlwollenden Geleitwort von Franklin H. Littell gleicht das nicht aus, sondern unterstreicht den Mangel. — Schließlich fehlt ein Vergleich der täuferischen Einstellung mit der allgemein-reformatorischen. Wenn die Täufer die Gültigkeit des Glaubens auch für das Zusammenleben der Menschen bis ins Wirtschaftliche hinein vertraten — war das überhaupt etwas spezifisch Täuferisches? Dachten so nicht auch Luther, Zwingli und Calvin? Gab es Unterschiede und Nuancen, und wie wären sie zu erklären? Die letzte Anmerkung des Buches auf S. 114 zeigte, daß der Verfasser auf dieses Problem aufmerksam gemacht worden ist, es aber nicht erkannt hat. Im Text selber spielt es keine Rolle

So enthält das Buch von P. J. Klassen zwar nur Richtiges. Es ist fleißig gearbeitet. Willkommen ist der Anhang mit der Übersetzung von vier der wichtigsten Quellen ins Englische. Aber neue Erkenntnisse vermittelt es der Täuferforschung nicht.

*Heinold Fast*

*Georg Baring*: Bibliographie der Ausgaben der Theologia Deutsch (1516—1961). Ein Beitrag zur Lutherbibliographie. Mit Faksimileabdruck der Erstausgabe und 32 Abbildungen. Erschienen als Bd. VIII der Bibliotheca Bibliographica Aureliana im Verlag Heitz, Baden-Baden 1963. 163 Seiten in Petitdruck.

Pastor Baring, der Herausgeber der Bibliographie in unserer Hans Denck-Ausgabe, legt hiermit das Ergebnis seiner jahrelangen Forschungen vor. Seinem unermüdlischen Fleiß ist es gelungen, die Zahl der Ausgaben, die Gottlob Siedel 1929 mit 90 angeben konnte, auf 190 zu erhöhen. „Die hier vorgelegte Bibliographie mit Angabe der Fundstellen der einzelnen Drucke . . . füllt Lücken der bisherigen Forschung aus und möchte helfen, durch Jahrhunderte immer wiederholte Angaben richtigzustellen“ (S. 9).

Ein chronologisches Verzeichnis der 190 Drucke aus 450 Jahren bietet eine exakte Beschreibung jeder Ausgabe. Beigegeben ist noch eine Sprachentabelle, aus der zu ersehen ist, daß 124 Ausgaben in deutscher, 22 in englischer, 14 in niederländischer, 11 in lateinischer, 7 in schwedischer, 6 in französischer, 3 in dänischer, 1 in italienischer (1908), 1 in chinesischer (1933) und 1 in japanischer Sprache (1949) erschienen sind. Dieser mystische Traktat aus dem 14. Jahrhundert, 1516 zum ersten Mal mit einer Vorrede Luthers in Druck gegeben, hat also bis zur Gegenwart Interesse geweckt und eine weltweite Verbreitung gefunden.

Beigegeben sind weiter ein Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der Herausgeber und Übersetzer, ein Register der Drucker und Verleger, ein Abbildungsverzeichnis, eine Zusammenstellung der Abkürzung und Zeichen, darunter allein 1 Seite Symbole der genannten amerikanischen Bibliotheken.

Für die Täuferforschung von bekanntem Interesse ist die Beschreibung der Wormser Ausgabe von 1528 auf Seite 46/47, bei Peter Schöffler d. J. erschienen, da die Bearbeitung des Luthertextes wahrscheinlich auf Ludwig Hätzer zurückgeht und sie erstmals die sog. Hauptreden enthält, die Hans Denck zugeschrieben werden.

Eine mennonitische Spezialität ist die Beschreibung der Ausgabe von 1886, in Gernsbach/Baden gedruckt in der Bethlehemsdruckerei, auf Seite 133/134. Fundorte sind hier nur drei angegeben: 1. Baringbibliothek Osnabrück; 2. Ulrich Hege, Reihen bei Sinsheim a. d. Elsenz; 3. Goshen College, Goshen Indiana. Es wird sogar eine kurze Entstehungsgeschichte dieses seltenen Druckes geboten, die auf die Männer Ulrich Hege/Reihen, John Horsch/USA und Ludwig Keller/Münster verweist und ferner die Bedeutung des Erscheinens für das damalige Mennonitentum charakterisiert. Das Büchlein hat also seit der Reformationszeit seinen Platz in den Hausbibliotheken der Mennonitenfamilien behauptet!

Baring selbst hat auf Seite 7–10 eine Einführung „Die Theologia Deutsch in 450 Jahren“ geschrieben. Ihm gebührt herzlicher Dank für die Herausgabe des Buches, das ein bedeutender Beitrag zur bibliographischen Erforschung eines der wichtigsten Drucke der Erbauungsliteratur ist.

Walter Fellmann

*J. ten Doornkaat Koolman*. Dirk Philips. Vriend en Medewerker von Menno Simons. 1504 bis 1568. Haarlem, H. D. Tjenk Willink en Zoon, 1964. VIII und 235 S.

Im Jahre 1911 begann der stud. theol. Jakobus ten Doornkaat Koolman, aus der bekannten Mennonitenfamilie, eine wissenschaftliche Untersuchung über Dirk Philips, den Freund und Mitarbeiter von Menno Simons. Er mußte bald wegen Krankheit die Arbeit unterbrechen und konnte sie erst nach jahrzehntelanger Pfarramtstätigkeit im Ruhestand (in Zürich) wieder aufnehmen und zu Ende bringen. Es ist ein seltener, dankenswerter Glücksfall, wenn man so die Werke der Jugend im Alter vollenden darf.